A Die Kirche als Dienstgemeinschaft der Gläubigen

Rechte, Pflichten und Verantwortung der Gemeindeglieder

Dr. Helene Wuhrer

Anlass und Fragestellung

Die meisten Gemeinden des *Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden* (BFP) wurden lange Zeit als Vereine organisiert, deren Organisationsform sowohl klare Bedingungen für die Mitgliedschaft als auch für die Mitwirkung der Einzelnen am Gemeindeleben mit sich brachte. In den letzten Jahren haben viele Gemeinden aus unterschiedlichen Gründen andere Organisationsformen gewählt, mit der Folge, dass sowohl die Frage der Zugehörigkeit als auch der Mitwirkung häufig weniger klar umrissen wurde. Zur Gemeinde „gehört" dann, wer kommt, wer mitarbeitet oder wer sich einfach nur zugehörig fühlt. Das wirft Fragen bezüglich der „Rechte" und „Pflichten" von den Menschen auf, die sich als Teil einer Gemeinde verstehen. Der vorliegende Beitrag will anhand des neutestamentlichen Zeugnisses einen Rahmen aufzeigen, innerhalb dessen geistliches Leben seine Entfaltung finden soll und der Einzelne mit seinen Gaben und seiner Berufung am Gesamtmandat der Kirche teilhat.

I Das Wesen der Gemeinde

Wie so häufig gibt es terminologische Herausforderungen, wenn wir das Neue Testament zu Themen befragen, die sich aus unserer heutigen Praxis ergeben. Wir sind es gewohnt, von Mitgliedern und Mitgliedschaft zu reden und sind in unserem Denken dabei von

Organisationsformen geprägt, die sich seit der Aufklärung in der westlichen Welt entwickelt haben. Hier ist für unseren Kontext besonders an das Vereinsrecht zu denken, wie es im 19. Jahrhundert entstanden ist. Ohne Zweifel färbt dies unser Verständnis vom Begriff „Mitglied". Aus diesem Grund wird dieser Begriff im Folgenden vermieden werden.

Das Neue Testament spricht mit einer Vielfalt von Begriffen über an Jesus Christus Glaubende.[1] Viele Bezeichnungen betonen in erster Linie das Verhältnis der Gläubigen zu Gott oder Jesus, setzen aber zugleich eine Gemeinschaft untereinander voraus. So werden die Gläubigen beispielsweise als *Brief Christi* (2Kor 3,2-3), als *Gottes Acker* und *Gebäude* (2Kor 3,9), als *Braut Christi* (2Kor 11,1-2) oder als *Söhne Gottes* (Röm 8,14-17) beschrieben. Andere Bezeichnungen rücken stärker die Wirkung der Gemeinde für die Welt in den Vordergrund und implizieren dabei zum Teil eine kollektive Identität. Die Gläubigen sind das *Salz der Erde* (Mt 5,13) und werden als *Menschenfischer* (Mk 1,17) bezeichnet, was ihre aktive Verantwortung und Sendung verdeutlicht.

Wieder andere Bilder unterstreichen besonders die Gemeinschaft der Gläubigen untereinander und damit das Wesen der Gemeinde. So formen die Gläubigen als *lebendige Steine* gemeinsam einen *geistlichen Tempel* (1Petr 2,5), während sie als *Glieder des Leibes Christi* zusammenwirken (1Kor 12; Eph 4,12). In jedem dieser Bilder wird deutlich, dass die Gläubigen im Neuen Bund nicht isoliert, sondern in eine Gemeinschaft gerufen sind. Diese Gemeinschaft ist darauf ausgerichtet, Leben und Auftrag miteinander zu teilen und dabei stets zum Herrn der Gemeinde, Jesus Christus, aufzublicken.

[1] Für eine umfassende Auflistung der Begriffe in den paulinischen Briefen siehe Dunn, Theology of Paul, 536–537 und zum gesamten NT Minear: Images of the Church.

1 Das Neue Testament benutzt verschiedene Begriffe und Bilder, um das Wesen der Gemeinde zu beschreiben

Die vorliegende Fragestellung betrifft einen Teilaspekt der Ekklesiologie, die als Ganzes hier nicht umfassend behandelt werden kann. Was die Rechte und Pflichten von Gemeindegliedern sind, kann jedoch nur im Kontext der Gemeinde als solches betrachtet werden. Deswegen folgt hier eine kurze Übersicht darüber, mit welchen Begriffen und Bildern das NT von der Gemeinde spricht. Dabei kann nicht auf alle Aspekte eingegangen werden[2], der Fokus liegt auf der vorliegenden Fragestellung nach der Rolle der zur Gemeinde gehörenden Gläubigen.

» Die Gemeinde als ἐκκλησία (ekklēsía)

Der im Neuen Testament am häufigsten gebrauchte Begriff für die Gemeinschaft von Christus-Gläubigen ist der Begriff ἐκκλησία (ekklēsía). Im NT wird der Begriff ἐκκλησία 114x verwendet, am häufigsten in der Apostelgeschichte, den paulinischen Briefen und der Offenbarung. Es sind im Lauf der Geschichte verschiedene Hintergründe für die Verwendung des Begriffes vorgeschlagen worden[3]:

1. Durch eine Anspielung zur Etymologie des Begriffes kann Kirche als Gemeinschaft der *„Herausgerufenen"* bezeichnet werden[4]. Der Mangel an Hinweisen zu dieser Bedeutung in der paulinischen Literatur lässt diese Deutung als weniger wahrscheinlich erscheinen. Ein andeutungsweises Wortspiel, das absichtlich mitklingen könnte, kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.
2. Der Begriff lehnt sich an die Bürgerversammlung in der klassischen griechischen „*Polis*" (Stadt) an, zu der nicht jeder

---

2 Zu Leiterschaft siehe auch: Leitung im Neuen Testament. Voraussetzungen – Funktionen – Modelle [Theologie Heute; 3], Erzhausen 2021.

3 Für ergänzende bibliographische Details siehe Dunn: Theology of Paul, 537.

4 U. a. K. L. Schmidt; Gnilka.

gehören durfte, sondern nur freie, volljährige und unbescholtene Männer.[5]

Der wahrscheinlichste Deutungshintergrund ist jedoch:

3. Der Begriff wird der Selbstidentifizierung Israels als Gemeinde/Versammlung des Herrn (in LXX mit ἐκκλησία wiedergegeben) entlehnt. Damit wird die Kontinuität des Volkes Gottes mit dem alten Bund betont: „In calling themselves ἐκκλησία the Christians were claiming their oneness with the congregation which gathered in the presence of God at Sinai."[6] Der Begriff ἐκκλησία erscheint in der LXX ungefähr 100-mal, als Übersetzung für das hebräische *qahal*. Es bezeichnet das Volk Gottes als „Gemeinde des Herrn" (z. B. Dtn 23,1; 23,3), steht in Kombination mit Israel als „die ganze Gemeinde Israel" (z. B. Jos 9,8; 1Kön 8,55; 1Chr 13,2; 2Chr 6,13) und wird ohne weitere Bestimmung als Begriff für das Volk Gottes als Gemeinde verwendet (z. B. 2Chr 29,28). Der Begriff wurde anscheinend schon vor Paulus für die Gemeinde verwendet, denn jedes Mal, wenn er von sich selbst als ehemaliger Verfolger spricht, dann nennt er sich „Verfolger der Gemeinde Gottes" (1Kor 15,9; Gal 1,13; Phil 3,6)[7].

Über die Aufgaben und Pflichten der Teilhaber dieser Gemeinschaft kann allein von der Verwendung dieses Begriffes wenig abgeleitet werden. Er betont jedoch die Tatsache, dass der Glauben an Jesus die Zugehörigkeit zu einer neuen Gemeinschaft zur Folge hat. Von anderen Gläubigen lose stehendes Christentum kennt das NT nicht. Wer sich im Glauben an den Herrn verbindet, wird nicht nur in eine Beziehung mit dem Herrn aufgenommen, sondern auch in die Gemeinschaft, die wir

---

5 LSJ, BAGD, Meeks.

6 Seccombe: New People of God, 358; so auch Dunn, Theology of Paul, 538: „In short, there can be little doubt that Paul intended to depict the little assemblies of Christian believers as equally manifestations of and in direct continuity with ‚the assembly of Yahweh' ‚the assembly of Israel'."

7 Dunn, Theology of Paulus, 539.

Kirche oder Gemeinde nennen. Leben im und aus dem Glauben an Jesus Christus hat einen sozialen Rahmen, und das ist die sichtbare Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern, die sich an verschiedenen geografischen Orten treffen.[8] Der Begriff bezeichnet damit primär die sichtbare Gemeinschaft von Christen, was auch dadurch verdeutlicht wird, dass der Begriff im Singular und Plural verwendet wird.[9]

» Die Gemeinde als Leib Christi, dessen Haupt Christus ist (1 Kor 12,12-27; Kol 1,24)

Dies ist das dominante Bild der Ekklesiologie des Paulus, das er nicht stereotypisch, sondern in verschiedenen Variationen verwendet (1Kor 10,16; 12,12; 12,27; 12,5).[10] Er betont damit die Einheit der Gemeinde, obwohl sie aus ganz unterschiedlichen Gliedern besteht. Das Volk Gottes des AT kannte ethnische Grenzen, die Gemeinde ist gerade dadurch gekennzeichnet, dass Menschen ganz unterschiedlichen Hintergrundes eine Einheit und Gemeinschaft bilden, weil sie an Jesus glauben. Mit dem Bild vom Leib betont Paulus nicht nur die Unterschiedlichkeit, sondern auch, dass die ganz verschiedenen Glieder aufeinander angewiesen sind. Die Gemeinschaft funktioniert dadurch, dass jeder Teil sich auf seine Art spezifisch einbringt. Das Wohlergehen der Gemeinschaft ist abhängig von der guten Zusammenarbeit zwischen den Gliedern.[11] Die Identität der Gemeinde als Leib Christi ist durch die Verbindung zu Jesus Christus als Haupt des Leibes gegeben, nicht durch die unabhängigen Eigenschaften der Glieder. Diese Verbindung zu Christus ist es auch, die aus ganz unterschiedlichen Gliedern eine funktionelle Einheit macht. Paulus betont die Wichtigkeit der

---

8 Z. B. durch geografische Angaben bestimmt: 1Kor 1,2; Röm 16,1; 2Kor 8,19. Durch Nennen des Versammlungsortes oder Gastgebers: Röm 16,5; 16,23; Phil 2.

9 Paulus verwendet den Begriff ἐκκλησία auch im Plural (1Kor 16,1; 2Kor 8,1; Gal 1,2; 1Thess 2,14; siehe auch Apg 15,41).

10 Dunn, Theology of Paulus, 548.

11 A. a. O., 551.

gegenseitigen Wertschätzung (1Kor 12,24), gerade auch für anscheinend unscheinbare Glieder.

Dieses Bild betont die eminent wichtige Rolle der Gemeindeglieder. Sie sind keine passiven Nutznießer oder Konsumenten, sondern formen durch ihre Teilhabe und ihren individuellen Einsatz erst die Gemeinschaft. Dabei gibt es unterschiedliche Funktionen, wie das Bild des Leibes veranschaulicht: Hand und Auge sind wichtig, haben aber unterschiedliche Aufgaben.

Andere neutestamentliche Bilder für die Gemeinde sind:

- Braut Christi (Eph 5,22-32; Offb 19,7-9),
- Tempel Gottes (Eph 2,19-22; 1Petr 2,4-5),
- Herde Gottes (1Petr 5,2),
- Haus (oder Familie) Gottes (Eph 2,19),
- Volk Gottes (auserwähltes Volk von königlichen Priestern) (1Petr 2,9).

All diese Bilder definieren die Gemeinde durch ihre Beziehung zum Herrn: Er regiert, leitet und bestimmt. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Gemeinschaft durch enge Beziehungen untereinander oder miteinander gekennzeichnet ist, die Christen formen eine kollektive Identität. Zugleich verdeutlichen sie, dass die Zugehörigkeit an feste Kriterien gebunden und bestimmbar ist. Man gehört entweder dazu oder nicht, es gibt keinen Graubereich.

2 Die neutestamentliche Gemeinde kennt klare Grenzen

Im Neuen Testament finden sich deutliche Hinweise dafür, dass es von Anfang an ein Bewusstsein dafür gab, wer zur Gemeinde gehörte und wer nicht. Bereits in der Jerusalemer Gemeinde wurde die Gemeinde einberufen, um an Entscheidungen mitzuwirken. Eine Klarheit, wer dazugehörte und wer nicht, wird implizit vorausgesetzt.